Der Deutsche Correspondent.

Baltimore, 6. April 1874.

John Halifax, Gentleman.

Aus dem Englischen von **Sophia Verena.**

(Fortsetzung.)

Nachdem wir unseren Imbiß, in Brod, Butter, Käse und Früchten bestehend, mit langsamer Würde verzehrt hatten, damit doch „das Mittagsmahl" nicht zu kurz war, fragte mich John, ob diese stille Wiese nicht ein etwas zu einförmiger Platz sei, und ob wir weiter wandern möchten, wenn ich nicht zu angegriffen wäre.

Ich versicherte ihm, daß ich mich vollkommen frisch und kräftig fühlte, und wirklich war mein Befinden in diesem Sommer ungewöhnlich gut. Gerade als wir die Wiese verlassen wollten, begegneten uns zwei seltsam aussehende Personen, deren Alter oder Stand durchaus nicht zu errathen war. Ihr Anzug, und besonders der des jüngeren Mannes, ergötzte uns durch seine wunderliche Mischung von modischer Eleganz und Gewöhnlichkeit, er bestand aus dicken, grauwollenen Strümpfen und feinen, zierlichen Schuhen mit glänzenden Schnallen, kurzen, schäbigen Beinkleidern von verschossenem Sammet und einem Rocke von blauem, grobem Tuch mit blanken Knöpfen Doch der Besitzer dieses nicht zusammen passenden Kostümes trug es dennoch mit einer leichten, graziösen Haltung und einem Wesen, das ebenso viel Humor als Zufriedenheit und Wohlwollen ausdrückte.

Indem er sich John Halifax mit einer Verbeugung näherte, welche selbst „der erste Gentleman seiner Zeit" — wie Viele den Peinzregenten damals nannten — nicht übertroffen haben würde, sagte er:

Mein Herr, wollen Sie die Güte haben, uns zu sagen, wie weit es noch nach Coltham ist?

Ungefähr zehn englische Meilen. Der Postwagen wird in den nächsten Stunden hier vorbeikommen.

Dank Ihnen! Für jetzt nützt uns der Postwagen nichts. Verzeihen Sie, meine jungen Herrn, wenn wir unser Dessert, eigentlich paßte das Wort Mittagessen besser, verzehren Sind Sie Kenner und Liebhaber von Rüben?

Er bot uns mit äußerster Höflichkeit von den Rüben an, die er mit großem Heißhunger aß; ich dankte, doch John, der ein größeres Zartgefühl als ich besaß, nahm davon, indem er sagte, er habe schon zuweilen ein schlechteres Mittagessen gehabt.

Es ist eine Laune von mir, mein Herr, dennoch bin ich nicht die erste, bemerkenswerthe Person, welche Rüben von den Feldern in Norton Bury gegessen hat und später Feldprediger geworden ist. Der berühmte John Philipp —

Der ältere und weniger angenehme der beiden Reisenden unterbrach hier den Sprechenden mit einem Zeichen, welches ihn zum Schweigen aufforderte.

Mein Gefährte hat Recht, meine Herren, ich will den Namen meines gefeierten Freundes nicht verrathen, er ist jetzt ein großer Mann geworden und es möchte ihm nicht erwünscht sein, wenn es allgemein bekannt würde, daß er rohe Feldrüben zu Mittag gespeist. Erlauben Sie indessen, daß ich Ihnen meinen schlichten Namen dafür nennen darf?

Er nannte ihn mir, doch ich, Phineas Fletscher, will mir an seiner Zurückhaltung ein Beispiel nehmen und ihn auch der Welt verschweigen. Es war ein Name, der meiner Sphäre ganz fern lag, damals wie jetzt; doch ich weiß, er hat in der Welt Bedeutung erlangt. Ich bin auch fest überzeugt, daß sein Besitzer selbst auf der höchsten Stufe der Berühmtheit dasselbe fröhliche, feine Benehmen und das frische, gute Herz bewahrt hat, das er zeigte, als er mit uns schwedische Rüben speiste. Da ich seinen wahren Namen nicht verrathen mag, so will ich ihn Herr Charles nennen.

Nachdem ich nun zur Genüge gegessen und gegessen habe, wie die Frau des Seemannes ihre Kastanien verzehrte — Sie kennen doch die Dichtungen meines Freundes William Shakespeare? — so muß ich daran denken, die anderen Pflichten meines Daseins zu erfüllen. Meinten Sie nicht, der Postwagen nach Coltham käme in den nächsten Stunden hier vorbei? Schön! Ich habe die Ehre, Ihnen Lebewohl zu sagen, Herr —

Halifax.

Und Ihr Name, mein Herr?

Fletscher.

Irgend ein Verwandter jenes Fletscher, welcher ein Associe der würdigen, alten Firma Beaumont war?

Mein Vater hat keinen Compagnon, mein Herr, erwiderte ich; John aber, dessen Belesenheit, besonders in manchen Fächern, seit einiger Zeit die meinige weit überstieg, erklärte, daß ich aus derselben alten Familie stamme, wie die Gebrüder Phineas und Giles Fletscher; worauf Herr Charles, der mich bis dahin etwas übersehen hatte, sich vor mir verbeugte und mir zu meiner berühmten Abkunft Glück wünschte.

Dieser Mann muß viel im Leben herumgekommen sein, viel von der Welt gesehen haben, sagte John lächelnd, nachdem die Fremden uns verlassen. — Ich möchte wissen, wie es in der Welt aussieht.

Hast Du nicht etwas von ihr in Deinen Kindertagen gesehen, John?

Nur von ihrer schlechtesten, dunkelsten Seite habe ich etwas kennen gelernt, nicht die, nach deren Bekanntschaft ich mich jetzt sehne. Welchem Stande mag der Herr Charles wohl angehören? Ein kluger, interessanter Mann ist er unbedingt, ich wünschte sehr, ihn wiederzusehen.

Indem wie so über unsere neue Bekanntschaft sprachen, wandelten wir langsam weiter, bis wir zu einer Stelle kamen, die von dem Landvolke „die blutige Wiese" genannt wurde, weil sie, gleich mehreren anderen Orten in der Gegend, der Schauplatz einer jener furchtbaren Niedermetzlungen gewesen war, welche in dem Kriege der Rosen stattgefunden hatten.

Es war ein flaches Feld, durch dessen Mitte ein kleiner Bach rieselte, der an dem äußersten Ende der breiten Fläche sich in den Avon verlor, dessen Bett durch eine Baumanpflanzung verdeckt wurde. Auch hier lag auf den frischen, fruchtbaren Wiesen das Heu, entweder soeben gemäht in langen, grünen Streifen, dort zum Wenden bereit, oder in hohen Haufen zusammengesetzt, die süßen Wohlgerüche ausströmten.

Wagen und Schnitter machten die Landschaft belebt; die Männer in weißen Hemdsärmeln und blauen Beinkleidern, die Frauen mit ihren hübschen Jacken und rothen, wollenen Röcken sahen schmuck und stattlich aus. Es waren bei Weitem mehr Frauen als Männer unter den Arbeitern, denn die Blüthe der ländlichen Jugend England's war fortgeschleppt, um gegen „Bonyparty" zu fechten. Dennoch war die Heuerndte eine prächtige Zeit, und die halbe Einwohnerschaft unserer kleinen Stadt wanderte nach den Wiesen um dort einen Feiertag im Sonnenschein und in blauer Luft zu verleben.

John, ich denke, wir suchen einen ruhigeren Platz auf; dort auf der Wiese ist ja eine dichte Versammlung, und wer ist jener Mann, der jenseits des Flusses auf dem Heuwagen steht?

Hast Du schon den hellen, blauen Rock vergessen? Es ist Herr Charles. Wie eifrig er spricht und mit den Händen in der Luft herumficht! Was mag er nur vorhaben?

Ohne langes Zögern übersprang John die niedrige Hecke und lief schnell über „die blutige Wiese"; ich folgte langsamer.

Dort stand wirklich unser neuer Freund auf einem der niedrigen Heuwagen, wie sie in Norton Bury üblich waren. Sein Haupt war unbedeckt und hing in anmuthigen, wohlgepuderten Locken nieder. Hoffentlich hatte er die Pudersteuer redlich bezahlt, gegen die wir uns Alle damals erklärten — so innig hängt man an dem, was die Mode erheischt, selbst wenn es eine entstellende Tracht ist; doch trotz des Puders, trotz des blauen, groben Rockes und der schäbigen Beinkleider war Herr Charles ein sehr hübscher, auffallend interessanter Mann. Es nahm mich durchaus nicht Wunder, daß die Arbeiter von allen Seiten herbeigelaufen waren, um ihn sprechen zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Verlangt und gesucht.

Verlangt: ein deutsches Mädchen für die allgemeine Hausarbeit und um bei'm Waschen und Bügeln zu helfen. Nachzufragen in **Nr. 90, Nord-Eutawstraße.** (82)

Verlangt: ein guter Barbier-Gehülfe, oder ein Junge, der gut bewandert ist im Geschäfte. Nachzufragen in **Nr. 214, Süd-Bondstr.** (82-3)

Verlangt: ein guter Wagner in **Nr. 8 und 10, Lee-, nahe Lightstraße.** (82-4)

Verlangt: ein guter Barbier-Gehülfe bei **Georg Muskat** an der **Frederick-Road, Nr. 107.** (82-3)

Verlangt: ein Bäcker-Geselle als zweite Hand in **Nr. 107, Nord-Highstr.,** zwischen 12 und 1 Uhr Nachmittags. (82)

Verlangt: ein Knabe, um in einer Bäckerei zu arbeiten; ein solcher, der schon im Geschäfte war, wird vorgezogen in **Nr. 61, Druid-Hill-Avenue.** (82)

Verlangt: ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen zum Waschen und Bügeln, sowie zu gewöhnlicher Hausarbeit bei **Dr. Böhm, Nr. 131, Hanoverstraße.** (82-4)

Verlangt: ein Dienstmädchen für Hausarbeit; ebenfalls ein schon erwachsenes Kindermädchen. Guter Lohn wird gesichert. Man melde sich in **Nr. 244, West-Fayettestraße.** (82)

Verlangt: ein williges deutsches Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen. Nachzufragen in **Nr. 368, Saratogastraße.** (82-3)

Gesucht: ein junges Mädchen zum Warten eines Kindes in **Nr. 66, Nord-Greenstr.** (81-2)

Verlangt wird: in **Nr. 272, Saratogastraße,** ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn und gute Behandlung wird versprochen. (81-3)

Verlangt: ein Mädchen, das waschen und bügeln und die gewöhnliche Hausarbeit verrichten kann. Nachzufragen in **Nr. 151, Barre-,** nahe Little Greenstraße. (81-2)

Verlangt: eine Frau oder Mädchen, die das Waschen und Bügeln versteht. Lohn $12. Nachzufragen im Laden **Nr. 327, W.-Baltimorestraße.** (81-2)

Verlangt: ein guter Grobschmied, der auch englisch spricht; auch ein guter Wagner, um auf's Land zu gehen. Nachzufragen in **Nr. 66, Lightstraße.** (81-2)

Gesucht: eine deutsche Familie, Mann, Frau u. 2 bis 3 Knaben, um auf einer Landstelle in Anne Arundel-County, Md., zu arbeiten. Dieses ist eine ausgezeichnete Gelegenheit. Nachzufragen im Büreau des **„Merchant-Hotels," Ecke der Hanover- und Prattstraße.** (81-2)

Verlangt: ein guter lediger Schneider, um im Laden zu arbeiten, in **Nr. 696, W.-Baltimorestraße.** (81-2)

Verlangt: ein gutes Mädchen zum Kochen u. um bei'm Waschen zu helfen, in **Nr. 258, Madison-Avenue,** nahe Prestonstr. (81-2)

Verlangt: 15 bis 20 gute deutsche Köchinnen und Hausmädchen in kleinen Familien. Der höchste Lohn wird zugesichert. Mehrere junge Mädchen für Kindermädchen und leichte Hausarbeit. Nachzufragen in **Nr. 3, Süd-Hollidaystraße, Deutsches Büreau.** (80-5)

Verlangt: ein Zuschneider, um Abends zuzuschneiden; nur ein solcher, welcher Kundenarbeit versteht, braucht sich zu melden in **Nr. 151, Franklinstraße.** (80-2)

Verlangt: eine Köchin; guter Lohn und gute Behandlung werden zugesichert. Nur eine gute braucht sich zu melden in **Nr. 59, Hanoverstraße.** (80-)

Gold verlangt: der höchste New-Yorker Marktpreis wird für amerikanisches und fremdes Gold gegeben. **F. Raine,** Office des „Correspondenten." (7-)

Madame Reuß, die als gute und erfahrene astrologische Rathgeberin bekannt ist, wohnt jetzt in **Nr. 216, Ost-Prattstraße,** und empfiehlt sich einem geehrten Publikum in Sympathie- und Heilmittel-Kuren; besonders alte Wunden, Geschwülste, **rothe Ruhr, Frauenkrankheiten rc.,** sowie bei Unfrieden im Ehestand, Prozessen, Erbschaften, Geschäften, überhaupt in jeder Angelegenheit des Lebens. Niemand wird meine Wohnung ohne Hülfe oder guten Rath verlassen. Hochachtungsvollst **Frau Reuß,** Nr. 216, Ost-Pratt-, zwischen Bondstraße und Broadway. [März.26,1Mt.

Deutsches Arbeits-Nachweisungs-Büreau, Nr. 272, Süd-Broadway, unter Aufsicht der „**Deutschen Gesellschaft.**" Diejenigen, welche deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstboten zu beschäftigen wünschen, wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an den Agenten der Gesellschaft, Hrn. F. H. Wellinghoff, **Nr. 272, Süd-Broadway,** wenden, welcher unentgeltlich Auskunft ertheilen wird. (Jan26,13)

Zu verkaufen und zu vermiethen.